

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

144 (7.12.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898049)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinzügelt.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. XI 35: 513. Druck und Verlag: S. Jirt, Elsfleth. Hauptschriftleitung: Hans Jirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigemillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. Z. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsbrecht. Schließjahr 17

Nr. 144

Elsfleth, Sonnabend, den 7. Dezember

1935

## Ergebnis der Woche

### Ein Berufsstand mit öffentlichen Pflichten

In diesen Tagen war in Köln der Reichspressetag veranlagt. Die Veranstaltung gab Gelegenheit zu prüfen, welche Entwicklung die deutsche Presse im Dritten Reich genommen und wie sie sich mit der ihr gemachten Aufgabe abgefunden hat. Es war selbstverständlich, daß der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, nicht nur selbst zu der Tagung erschien, sondern auch auf ihr das Wort nahm. Jeder deutsche Journalist, aber auch jeder deutsche Zeitungslieferant wird seinen Ausführungen dankbar sein. Denn aus seinem Munde durfte man erfahren, daß heute „die deutsche Presse ein deutsches Gesicht trägt“, daß sie „Mittlerin der deutschen Politik“ geworden ist, daß „sie sich den ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt hat“. Dr. Goebbels hob unter Unterbrechung der betreffenden Bestimmungen des Schriftleitergesetzes nochmals ausdrücklich hervor, daß die Schriftleiter „ein Berufsstand mit öffentlichen Pflichten“ seien. An der deutschen Pressepolitik ist in der rückliegenden Zeit im In- wie im Ausland manch herbe Kritik geübt worden. Heute werden diese Kritiker feststellen müssen, daß ihre Kritik ungeschicklich und unrichtig war, weil sie für das Weien, die Aufgaben und Pflichten einer verantwortungsbewußten Presse kein Verständnis hat. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Presse im Dienste der deutschen Politik steht. Es ist nicht ihre Aufgabe, Sprachrohr irgendeiner internationalen Clique, internationaler Schwärmer oder solcher Neumodalitäten zu sein, die immer nachdrücklich alles besser wissen und in ihren Fingern das große Wort reden. Nur dann sind sie ihrem Beruf, wenn es sich darum handelt, ein auftauchendes Problem zu erklären und zu klären, das in der politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Verhältnisse von Volk und Staat eingreift. Wer unter diesem Gesichtswinkel die deutsche Presse beurteilt, wird zugeben, daß mit der Machtergreifung die sogenannte deutsche Presse erst ihr deutsches Gesicht bekommen mußte. Daß diese Operation nicht schmerzlos auszuführen war, versteht sich von selbst; denn gar zu groß waren die Schäden, waren die Vermüdungen, die Systemlosigkeit und die Vaterlandslosigkeit, die sich in gewissen Kreisen der deutschen Presse breitgemacht hatten. Der Grundlag, daß eine nationale Presse der nationalen Politik zur Verfügung stehen muß, war einem großen Teil von Schriftleitern und Verlegern unbekannt und unbedeutsam. Verantwortungslos Kritik zu üben, ist leicht. Die Grundforderung des deutschen Schriftleiter- und Pressegesetzes mußte deshalb sein: Die deutsche Presse kann nur von deutschen Verlegern, von deutschen Schriftleitern geführt werden, die in rassistischer und nationaler Beziehung über jeden Zweifel erhaben sind. Und nachdem diese Voraussetzungen geschaffen wurden, wird es möglich sein, eine wirklich deutsche, verantwortungsbewußte Presse so in den Dienst der deutschen Politik zu stellen, daß sie unter Abweisung aller unbedingten Eingriffe unbeeinträchtigt den Weg geht, der ihr vorgeschrieben ist durch ihren Auftrag, ein Sprachrohr der deutschen Politik, ein Ausdruck deutschen, politischen Willens zu sein.

### Weihnachtsgeheimnisse

Es wäre eine wissenswerte und sicherlich bedeutungsvolle Angelegenheit, wenn man feststellen könnte, wie viele Weihnachtsgeheimnisse sich zur Zeit in Vorbereitung finden und wie viele schon vollendet sind. Man könnte daraus vielleicht einen Schluß auf die Größe menschlicher Liebe ziehen, die im vergangenen Geübt wird. Diese Weihnachtsgeheimnisse haben aber nicht nur eine ethische, sondern auch eine wirtschaftliche und soziale Seite. Ganze Wirtschaftskreise sind auf Weihnachtsgeheimnisse abgestellt. Dabei hat sich mit der Verfeinerung des „Geschmacks“ eine Umrichtung in den Urprüfungsstätten weihnachtlicher Freude und weihnachtlichen Glanzes vollzogen: Die handwerklichen und hausgewerblichen Weihnachtsgaben sind auf Kosten der industriell hergestellten mehr und mehr zurückgedrängt. Das ist bedauerlich gerade deshalb, weil davon Kreise betroffen werden, die zu den besten des deutschen Volkes gehören. Aber Weihnachten soll ja Freude in alle Häuser, auch in alle Betriebe bringen. Davon sollen das Handwerk und das Hausgewerbe nicht ausgenommen sein. Mit Hilfe des Weihnachtsgutscheins für handwerkliche Leistungen will man nicht nur einen gewissen Ausgleich schaffen, sondern das deutsche Volk wieder dazu erziehen, „unseren alten Meister“ nicht zu vergessen. Im nationalsozialistischen Staat haben die Weihnachtsgaben auch vom sozialen Standpunkt aus einen neuen Wert erhalten. Diese Gaben sollen nicht nur dem unteren Weihnachtstisch gelegt werden, der an sich schon durch seinen Arbeitsplatz, durch seinen Erwerblich und durch den Weihnachtstisch bedekt kann. Jeder deutsche Volksgenosse soll am Weihnachtstisch empfinden, daß Weihnacht ist und daß auch ihm der Weihnachtsglanz in Herz und Haus leuchtet. Das Winterhilfswort, das besonders am Tage der nationalen Solidarität einen eindringlichen Aufruf zum Gedenken an jeden deutschen Volksgenossen richtet, hat es sich zur Aufgabe und Pflicht gemacht, das Weihnachtstisch zu einem wertvollen Fest der Freude und Liebe für alle zu gestalten.

### Kavals Sorgen

Die schleichende Krise in Frankreich dauert an. Zwar konnte Kavall im Laufe der Woche einen parlamentarischen und damit einen politischen Sieg erringen. Das ihm mit einer recht beachtlichen Mehrheit ausgesetzte Vertrauen hat ihm zunächst weitere Arbeitsmöglichkeiten gegeben. An das Kernproblem aber, das sich aus dem Machtdruck der französischen Linksparteien ergibt, ist Kavall noch nicht herangekommen. Der Machtkampf zwischen links und rechts, richtiger zwischen dem Internationalismus und einem aus den Frontkämpferverbänden heraus erwachsenen neuen Nationalismus ist bisher noch nicht in die entscheidende Phase gerückt worden. Mit der Auslösung dieser Entscheidung aber hängt die Stellung Kavalls zusammen. Der Sieg Kavalls in der Kammer ist in Italien ebenso mit Genehmigung begrüßt worden wie in England, wenn auch die englische Haltung in der Sanktionsfrage der französischen Politik schon mancherlei Sorgen bereitet hat. In der Sanktionspolitik liegen alle beteiligten Mächte im Grunde mit Gewehr bei Fuß. Mit der Aufzehrung der Deffrage ist der empfindlichste Punkt der ganzen Sanktionspolitik angegriffen worden, da davon nicht nur die Operationsfähigkeit der italienischen Divasira-Armeen abhängt, sondern die italienisch-englischen Spannungen der stärksten Belastungsprobe ausgesetzt werden.

## Auflockerung des Alltags

### Dr. Goebbels über die Aufgaben des Rundfunks

Saarbrücken, 6. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels empfing die zur festlichen Eröffnung des Reichsenders Saarbrücken dort zusammengekommenen Intendanten sämtlicher deutschen Sender, um ihnen auf Grund von Erfahrungen und Beobachtungen aus den letzten Wochen und Monaten seine Ansichten über die Gestaltung des Rundfunkprogrammes mitzuteilen und ihnen gleichzeitig in gewissen grundsätzlichen Fragen Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben. In der letzten Zeit hätten verschiedene Sender in der Absicht, das Programm politisch zu gestalten, den Rundfunk mehr und mehr mit den sogenannten „Stunden“-Darbietungen der verschiedenen Art regelrecht atomisiert. Sie hofften, damit das Volk „politisiert“ zu können. Das sei aber nicht die richtige Methode. Der Nationalsozialismus, z. B. habe in den Jahren des Kampfes trotz des unvermeidlichen Eingehens auf Einzelfragen und Einzelgehalte das Volk dadurch wirklich politisiert, daß er an das Volk als Ganzes appelliert habe. Man dürfe solche Fragen nicht vom Standpunkt des speziell interessierten Berufsstandes aus behandeln, sondern man müsse sie dem Verständnis des ganzen Volkes nabehringen. Es sei auch durchaus kein Beweis für die politische Haltung eines Senders, wenn er jeden Tag zwei oder drei sogenannte „politische Vorträge“ bringe. Was man nämlich dabei unter „politischen Vorträgen“ verstehe, das seien in den meisten Fällen Ausarbeitungen über Spezialfragen, so z. B. auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Sozialpolitik usw. Es werde bei allen diesen Fragen, um eben zu beweisen, daß der Vortrag politischen Charakter habe, mit Weltanschauung gearbeitet, willkürlich und unwillkürlich und ob das am Plage sei oder nicht.

Das schließliche selbstverständlich nicht aus, daß große politische Vorgänge, die das Volk im Tiefsten bewegen und interessieren, wie z. B. die Veranstaltung des 1. Mai, der Parteitag, der Erntedanktag, eine Rede des Führers, weiterhin eine wichtige politische Angelegenheit des Rundfunks seien.

Dr. Goebbels legte dann ausführlich auseinander, daß der Rundfunk primär der Auflockerung des Alltags zu dienen habe. Er habe die große Aufgabe, den von Sorgen bedrückten Menschen nach den Mühen des Tages Ausspannung zu bieten. Wer nur schwere Konzertwerke unterer Meister hören wolle, werde gut daran tun, die Einrichtung der Konzerthäle zu benutzen. Mit der edlen Unterhaltung des Hörers in bestem Sinne des Wortes werde der Rundfunk seiner wichtigsten Aufgabe gerecht, an der allgemeinen, inneren Aufzucht des Volkes mitzuarbeiten. Er müsse dazu beitragen, die persönliche Entschluffung des Volkes zu weiden.

## Verfahren gegen Bischof Zänker

Der Bischof Zänker in Breslau hat entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Landeskirchenausschusses der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union und entgegen einem gleichlautenden Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten am 3. Dezember 1935 eine theologische Prüfung abgehalten.

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat, weil dieses Verhalten des Bischofs Zänker eine unverantwortliche Förderung des kirchlichen Ordnungswortes darstellt, dem Landeskirchenausschuß ein Erlaß, im Einvernehmen mit dem Landeskirchenrat zu erlassen. Disziplinarverfahren gegen den Bischof Zänker zu eröffnen. Gleichzeitig hat der Minister die Einstellung der Zahlung derjenigen Staatsmittel verfügt, die zur Befolgung des Bischofs Zänker verwendet werden.

## Zusammenarbeit in der Wirtschaft

### Erläuterungen des Reichsbankpräsidenten

Die Tagung des Beirates der Wirtschaftskammer für Berlin, Brandenburg und Grenzmark erhielt eine besondere Note durch eine Rede des Reichsbankpräsidenten und Beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht über die Aufgaben der Wirtschaftskammern.

Dr. Schacht begann mit einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des gewerblichen Verbandswesens in den letzten zwei Jahren und bemängelte die Ueberorganisation, die hier und da in Erscheinung getreten sei. Im Rahmen der Wirtschaftsgemeinschaft und der Wirtschaftspolitischen Nationalsozialismus solle der einzelne Betrieb soweit wie möglich selbständig arbeiten und verantwortlich sein, nicht aber von Dutzenden von Verbänden betreut und gegängelt werden. Der Mann im Betrieb sei wichtiger als der Verbandsfunktionär.

Der Minister fuhr dann fort: „Die Fachgruppen haben die Aufgabe, die ihnen angehörenden Betriebe fachlich in ihrem speziellen Gewerbe zu betreuen. Die Industrie- und Handelskammern aber und die Handwerkskammern sind dazu bestimmt, die Interessen der Gesamtwirtschaft ihrer Bezirke wahrzunehmen. In der Bezirkswirtschaftskammer wird die fachliche und die regionale Arbeit zusammengefaßt. Es kommt somit die wirtschaftliche Gesamtvertretung des Bezirkes in ihr zum Ausdruck.“

Hier vollzieht sich in freier Selbstverwaltung der erste Ausgleich der verschiedenen Interessen des Wirtschaftslebens. Ihre Mitglieder sind die bezirklichen Gruppen und die öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft. In Leitung und Geschäftsführung ist die Wirtschaftskammer mit der von mir als Vorort bestimmten Industrie- und Handelskammer verbunden. Auch die nachbarliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und den Gemeinden ist gefestigt.

Organisatorisch ist damit ein Gebilde geschaffen worden, das ohne große Kosten nützliche Arbeit für die Gesamtwirtschaft des Bezirkes leisten kann.

Für die Vertretungen der Reichsgruppen und den Wirtschaftskammern können sich aus einer Zusammenarbeit im Rahmen der Wirtschaftskammer die wichtige und lohnende Aufgabe ergeben, Mittler zu sein zwischen den fachlichen Spitzenvertretungen und den öffentlich-rechtlichen Organen der gewerblichen Wirtschaft.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Schacht darauf hin, daß die Wirtschaftskammer durch die Leipziger Vereinbarung mit der Deutschen Arbeitsfront zu einer der wichtigsten Plattformen für die Zusammenarbeit mit der großen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront geworden sei. Zusammen mit dem bezirklichen Führerkorps der Deutschen Arbeitsfront, das in der Arbeitskammer vertreten ist, solle die Wirtschaftskammer die gemeinsamen Wirtschafts- und Arbeitskammern bilden, deren Hauptaufgabe die Erörterung gemeinsamer wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen, die Verbindung von Sozial- und Wirtschaftspolitik sowie die Herstellung vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen sein solle.

## Grundsätze der Deutschen Arbeitsfront

### Dr. Ley auf der Schulungstagung der DAF.

Leipzig, 5. Dezember.

In seinem dritten Vortrag auf der fünften Arbeits- und Schulungstagung der DAF behandelte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Organisation der Deutschen Arbeitsfront. Er ging davon aus, daß es die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront sei, die Interessengegenstände, die in einem Volke vorhanden sind und immer vorhanden sein werden, auszugleichen. Die Deutsche Arbeitsfront aber sei ein Hilfsmittel der Partei, sei die Gemeinde, die die Menschen des Volkes ordnet, um die Grundsätze der Partei im Volke zu verwirklichen.

Bei dem Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, so führte Dr. Ley weiter aus, seien folgende Grundsätze maßgebend gewesen: Der Betrieb ist eine Einheit und eine Ganzheit. In diesem Betrieb muß dem Betriebsführer klar die Verantwortung gegeben werden. Die Menschen, die wir in der Arbeitsfront zu betreiben haben, müssen wissen, daß sie ihr Schicksal selbst meistern müssen, während wir Erzieher, Berater, Gärtner, Seelsohner sein müssen, die um das Vertrauen des deutschen Arbeiters arbeiten. Die Deutsche Arbeitsfront ist der Erzieherplatz für die nationalsozialistische Weltanschauung, und „Kraft durch Freude“ ist das Reglement, nach dem erzieht wird. Der Mitgliedsbeitrag ist kein Versicherungsbeitrag, für den man eine Rente bekommt, sondern ein weltanschaulicher Beitrag, mit dem man Schätze heben muß. Eine Zwangsmitgliedschaft lehnen wir ab. Daran werden wir für alle Zeiten festhalten. Aber wir hoffen, wünschen und glauben, daß über die Deutsche Arbeitsfront eine Auslese für die Fabriken stattfindet, das heißt, daß niemand in Deutschland mehr Arbeit findet, der nicht in der DAF ist, weil er sich damit als alioquies Element offenbart hat.

# Ein großer Erfolg

## Nach dem Länderspiel Deutschland—England

Der große Fußballkampf Deutschland—England hat zwar mit einem einwandfreien englischen Sporttag geendet, hat aber auch den Deutschen einen außerordentlichen Erfolg gebracht: politisch, psychologisch und auch sportlich. Die übliche Hege der Gewerkschaften ist elend zusammengebrochen, und selbst das Londoner Gewerkschaftsblatt, der „Daily Herald“, muß zugeben, daß das Spiel „in seiner Art einzig“ war.

Die deutsche Ländereinfahrt und die 10 000 deutschen Gäste haben in jeder Beziehung einen vorzüglichen Eindruck in England hinterlassen. Die gelamte Dessenhaftigkeit steht unter dem Eindruck des großen Kampfes. Alle übrigen Ereignisse treten in den Hintergrund.

Der „Daily Telegraph“ berichtet in seinem Leitartikel: „Der Geist, der das Spiel beherrschte, war wunderbar, und obwohl England 3:0 gewann, brauchen sich die deutschen Spieler nicht wegen ihrer Niederlage zu grämen. Die Respektlosigkeit des Bodens begünstigt immer eine Mannschaft der Berufsspieler, die gegenüber den besten Amateuren stets im Vorteil sind.“

Kein Zweifel herrschte aber unter den Augenzeugern darüber, daß die deutschen Amateure eine wunderbare Schauleistung besten Fußballspiels gaben, und daß sie das beste bisher in England wahrgenommene Argument zugunsten eines Systems förmlicher Erziehung lieferten. Die jetzt mit solcher Begeisterung in Deutschland betrieben wird. Die deutschen Spieler werden herzlich willkommen sein, wann immer sie wiederkommen.

Das „Auto“, Frankreichs führende Sportzeitung, schreibt: „Alle deutschen Spieler könnten dazu beglückwünscht werden, daß sie sich mit so großem Nachdruck für die Ehre ihres Landes eingesetzt haben.“ Die englische Mannschaft habe die deutsche Mannschaft geschlagen, aber diese schien selbst im Unglück neue Kräfte zu schöpfen. Die deutschen Spieler hätten ihr Bestes für die Ehre ihrer Farben hergegeben.

„Treff Association“ sagt: „Dieses Freundschaftsspiel geht auch auf die Menge über, und als die Spieler zum Teil Arm in Arm den Platz verlassen, brach die Menge immer wieder in Beifallsstürme aus. Auf allen Seiten hörte man einstimmiges Lob über die deutsche Mannschaft, die nicht nur durch ihre fußballerischen Leistungen, sondern auch durch ihr sportliches Verhalten Eindruck gemacht hat.“

„Evening News“ erwähnt, daß die Unruhefieber eine schwere Enttäuschung erleben, als sie die Begeisterung der Massen auf dem Fußballplatz sahen: „Die Deutschen selbst trugen am meisten dazu bei, um irgendwelche Demonstrationen zu verhindern. Die meisten Besucher des Spiels zerrissen die vor dem Platz verteilten kommunikativen Flugblätter und warfen sie in den Schmutz.“

Die Berichte der englischen Blätter zeugen allgemein von großer Zufriedenheit über den Verlauf des Länderkampfes. Besonders werden die vernünftige Stimmung, das ruhige und wohlüberlegte Verhalten der deutschen Besucher und ihre herzliche Aufnahme durch die Engländer hervorgehoben.

Die „Times“ schreibt: „Die Deutschen haben sich sehr wohl gefühlt. Alles, was an nazifizierender Stimmung beobachtet werden konnte, war ein Versuch, Flugblätter zu verteilen, der durch die Polizei bald unterbunden wurde, und ein oder zwei an die Hauswände mit Kreide geschriebene Proteste. Es fiel auf, daß alle Deutschen gut angezogen waren, und daß beinahe jeder zweite von ihnen eine Kamera oder ein Fernglas mitgebracht hatte.“

### Der Empfang nach dem Kampf

Das Präsidium des englischen Fußball-Bundes veranstaltete im Hotel „Victoria“ anlässlich des Besuchs der deutschen Fußballmannschaft einen Empfang, zu dem außer den deutschen Spielern und ihren Begleitern der Reichsportführer von Tschammer und Osten, Reichsleiter Fürst Bismarck, der Präsident des Deutschen Olympischen Komitees Dr. Lemard, der Generalsekretär des Internationalen Olympischen Komitees Dr. Diem und andere anwesend waren. Die

herzliche Aufnahme, die den Deutschen von der Dessenhaftigkeit bereit worden war, fand auf dieser offiziellen Veranstaltung des englischen Fußball-Bundes in Wort und Tat beredten Ausdruck.

Der Präsident des Bundes, Sir Charles Legg, der das Wort ergriff, nachdem ein Toast auf den englischen König und auf den Führer und Reichsleiter Adolf Hitler ausgebracht worden war, sagte zu den Deutschen gewandt: „Sie zeigen uns heute, wie Fußball gespielt werden sollte. Sie beglückwünschten unsere deutschen Freunde zu ihrem Spiel. Wenn die englischen Spieler sich nicht anstrengen, wird es bald mit ihrer Vormachtstellung im Fußballspiel zu Ende sein.“

Unter Anspielung auf das tadellos geordnete Vorgehen des Gewerkschaftsrates drückte der Redner sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Es sei, wie er sagte, die erste derartige Einmischung in den englischen Fußballsport gewesen und hoffentlich auch die letzte. Die Ruhestörer seien verurteilt zu werden, daß das Fußballspiel ein Sport sei und kein Tummelplatz für Ströche.

Anschließend überreichte der 53jährige Präsident den Deutschen zur Erinnerung an das schöne Spiel eine große silberne Skale. Jeder einzelne Spieler erhielt außerdem eine Erinnerungsmedaille.

Hierauf sprach Dr. Erbach für den durch Krankheit an der Englandfahrt verhinderten Präsidenten des Deutschen Fußballbundes, Gimmann. Er dankte für die herzlichen Worten für die vorzügliche Aufnahme, das faire Spiel und den sportlichen Geist, den die Engländer in jeder Beziehung bekundet hätten. Ein weiterer Ausbau der sportlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei zu wünschen und zu hoffen. Dr. Erbach überreichte dann im Auftrag des Deutschen Fußballbundes den Engländern zur Erinnerung an dieses denkwürdige Treffen eine große Porzellanvase aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur, während die englischen Spieler und die führenden Persönlichkeiten der Football Association Erinnerungsgegenstände erhielten.

Während der ganzen Veranstaltung herrschte unter Gastgebern wie Gästen beste Stimmung. Die Reden fanden herzlichen Beifall. Die deutsche Mannschaft ist inzwischen auf dem Luftwege wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Mit der gleichen Ruhe, Ordnung und Disziplin, mit der die deutschen Besucher in London eingetroffen sind, vollzog sich auch die Abfahrt. Kurz vor Mitternacht rollte der letzte Sonderzug nach Dover ab. Wie die Blätter berichten, haben die Besucher durch ihr zurückhaltendes Wesen sich überall beliebt gemacht und ohne Ausnahme einen guten Eindruck hinterlassen. Einige Blätter stellen dabei fest, daß sich die deutschen Massen von den Engländern eigentlich nur durch die Sprache unterscheiden hätten.

### Seemannswettkampf 3:2 für England

Das Fußballspiel zwischen der Mannschaft des „Columbus“ und einer Mannschaft britischer Seeleute, das gleichzeitig mit dem großen Länderkampf in Southampton stattfand, endete mit einem 3:2-Sieg der Engländer. Das erste Tor war von den Deutschen erzielt worden. Auch in diesem Falle herrschte das beste Verhältnis unter den Mannschaften und einer Zuschauerermenge von 6000 Personen. Nach dem Treffen waren der Bürgermeister von Southampton und andere führende englische Persönlichkeiten als Gäste des Kapitäns v. Theuten auf dem „Columbus“ zum Tee.

## Partei und Wirtschaft

### Einlag aller Arbeitskräfte für das Ganze

Auf einer Großkundgebung in der Aula der Berliner Universität behandelte der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik in der NSDAP, Bernhard Röhlert, vor Vertretern der Partei, des Staates, der Hochschulen und einem großen Zuhörerhaufen aus allen Lebensgebieten das Thema Partei und Staat, wobei er die Größe der Aufgaben herausstellte, die auf wirtschaftlichem Gebiet noch gelöst werden müssen. „Der Nationalsozialismus“, so betonte er, „hat sich die Gesundung der Volkswirtschaft vorgenommen. Das deutsche Volk ist entschlossen, die Spaltung zwischen Berechtigten und Entrechteten nicht mehr zu dulden. Im übrigen ist die Beteiligung der Arbeitslosigkeit allein aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus schon eine unbedingte Notwendigkeit.“

Eine halbe Million Arbeitslose bedeutet eine Einkommensverminderung des deutschen Volkes um eine Milliarde Reichsmark. Eine halbe Million Volksgenossen aber arbeiten zu lassen, kostet nur 1 1/2 Milliarden RM. Jetzt aber wird Vermögen gebildet. Es kommen Steuern und Abgaben auf, Untersuchungen fallen fort, die gewerbliche Wirtschaft wird belebt usw. Es gibt also nichts Irrigeres und Unwirtschaftlicheres als die Duldung von Arbeitslosigkeit.

Wenn manche Leute besorgt fragen, ob uns nicht vielleicht eines Tages das Geld zum Arbeiten ausginge, so laßen wir ihnen: „Arbeiten nur kann Vermögen bilden, nicht Arbeiten, bedeutet Vermögensverehr.“ Solange wir arbeiten, kann uns das Geld gar nicht ausgehen, denn es läuft um.“

In seinen weiteren Ausführungen rechnete der Redner mit den „Konjunkturaufstößen“ ab, die uns am liebsten weismachen möchten, daß eine Weltkonjunktur im Anzug sei.

### Erst Freiheit, dann Brot und dann Wohlstand

rief der Redner aus. Es habe eben keinen Sinn, Häuser zu bauen, wenn irgendein böser Nachbar sie morgen wieder zerstören könne. Es habe keinen Sinn, Forderungen aufzustellen, solange wir recht- und machlos sind. Wenn nicht Fremde Nutznießer des Ertrages unserer eigenen Arbeit werden sollten, dann müßten wir in der Lage sein, für unser Eigentum, für unser Recht einzutreten. Das gelte sowohl außenpolitisch bei Geltendmachung unserer Rechte, als auch innenpolitisch bei Ablehnung von Lohnausbeutungen.

Freiheit des Volkes wie Freiheit des einzelnen sei Voraussetzung für die Erhaltung des täglichen Brotes, und die Bervollständigung der Lebensrechte aller arbeitenden Volksgenossen sei die Voraussetzung für eine Steigerung der Lebenshaltung.

Der Margismus habe sich damit begnügt, den Bedarf zu decken, der Sozialismus aber wolle mehr: den Einlag aller Arbeitskräfte für das Ganze. Dieses Ziel stehe auch hinter der Arbeitsschlacht.

Die Arbeitsschlacht sei der elementare Willensausdruck eines ganzen Volkes, zum sozialistischen Ziel zu kommen. Erst wenn jeder einen Arbeitsplatz habe, beginne die große Aufgabe der Neuordnung der deutschen Arbeit, die jeden nach der Auslese auf den Arbeitsplatz führen soll, der für ihn und für das Ganze der beste ist.

## „Fett oder Arbeit?“

### Meinberg über die Ernährungsgrundlage

Auf der 5. Arbeits- und Schulungstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig behandelte der Reichsobmann des Reichsnährlandes, Staatsrat Meinberg, die deutsche Ernährungsgrundlage und entwickelte dabei etwa folgende Gedanken:

Der Grundgedanke, daß die billigste Verforgung die beste Verforgung des Volkes sei, ohne Rücksicht darauf, daß diese Verforgung dann auf ausländischen Quellen beruht, war solange durchführbar, wie die Weltwirtschaft eine selbständige Einheit darstellte. Am Weltkrieg ist dies Gefüge auseinandergebrochen.

Wir Nationalsozialisten haben stets auf die Notwendigkeit einer möglichst unabhängigen Selbstverforgung Deutschlands hingewiesen. Ein Volk, dessen Ernährungsgrundlage sich in der Hand anderer Völker befindet, schwört stets in der Gefahr, durch Hunger auf die Knie gezwungen zu werden. Gerade das Beispiel Italiens zeigt heute, wie notwendig es ist, daß ein Mindestmaß der Lebenshaltung eines Volkes, vor allem seiner Ernährung innerhalb seines politischen Machtbereichs sichergestellt ist.

Solange die Bereitwilligkeit zur Abnahme deutscher Erzeugnisse im Auslande nicht größer wird, müssen wir uns damit begnügen, zunächst wenigstens die für unser Volk und seine Arbeit lebenswichtigen Rohstoffe aus dem Auslande zu beschaffen. Die Aufrechterhaltung der Arbeitsbeschäftigung hängt also untrennbar damit zusammen, wie weit wir auf die Einfuhr ausländischer Lebensmittel verzichten können. Das ist der Sinn der Frage: „Fett oder Arbeit?“ Das bedeutet nun etwa nicht, daß eines das andere ausschließt, denn auch bei der gegenwärtigen, nicht durch unsere Schuld vorhandenen Devisenlage besteht

kein Anlag zu irgendwelchen ersten Bedingnissen bezüglich unserer Verforgung.

Es ist so viel da, daß kein Mensch in Deutschland zu hungern

## Nicht müde werden Annelies!

ROMAN VON BERNHARD LONZER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„So, siehst du — nun bleibst für dich auch noch ein bißchen Platz darin!“

Damit schlang sie die beiden Enden des Rocks um seine herabhängenden Arme.

Er ließ es willenlos geschehen. Ganz dicht vor ihm war jetzt ihr Gesicht — das Gesicht, das er einst so wahrhaftig geliebt hatte! Der verheißungsvolle Wind, in dem die Zähne schimmerten wie Perlen in einer roten roten Muschel. Und jetzt schaute er ganz deutlich ihren Gesichtszug. Tief grub sich dies stürmische, unregelmäßige Boden in seinen Körper, bis in sein Innerstes hinein. Ihm war, als schlage ihr Herz in seiner eigenen Brust. Es nahm ihm die Bestimmung.

Annelies...! hauchte es blitzschnell durch sein Denken. Aber es war nur wie der leise erlöschende Klang eines kleinen, fernen Glöckchens irgendwo da oben im Blauen, der mit dem Winde verweht. Oder — war es nicht wie das Läuten einer Armesünderglocke...?

Um Günter schwannte alles. Da fühlte er plötzlich Mias zitterten alle die Lippen, die jahrelang gedurstet hatten, wie sie gefagt hatte. Als er wieder atmen konnte, hörte er Mia wie aus weiter Ferne sprechen. Aber er verstand nicht, was sie sagte. Mit einer schweren Bewegung machte er sich frei.

„Die Mia Scholwin, die ich einmal getannt habe, ist nicht mehr. Sie heißt heute Mia Redberg!“ sagte er heiser und mit einem leisen, bitteren Ton in der Stimme. „Und der Günter Sartorius — wußtst du auch nicht mehr. Es sind Jahre vergangen seit damals...“

Mia atmete stoßweise. Ihre noch immer offenen Lippen zitterten leise vor Erregung, ihr Blick war ganz dunkel und schien tief zurückzusehen zu sein.

„Was sind ein paar Jahre!“ erwiderte sie mit flackernder Stimme. „Und wenn wir uns auch tausendmal wandeln, etwas in uns — vielleicht das Beste — bleibt doch unanfechtbar, solange wir atmen.“

Sie sah in die Ferne, die nur bis zum gegenüberliegenden Bergand reichte, aber doch keine Grenze für sie haben mochte. Dann neigte sie den Kopf.

„Wißt du mir sehr böse, Günter? Ich mußte es tun. Ich mußte es einmal wieder tun...“

Es lang bittend und fast demütig. Ein paar helle Tropfen rannen ihr über das Gesicht. Günter wußte nicht, ob es Regentropfen oder Tränen waren. Der Groll und die Bitterkeit, die in ihm aufgewallt waren, verebbten wieder. Sie tat ihm plötzlich leid. Zweifellos hatte sie in ihrer Ehe doch nicht das Glück gefunden, das sie wohl erwarret haben mochte. Das war ein Auslegel für das, was sie ihm damit angetan hatte. Man brauchte nicht einmal Genehmigung darüber zu empfinden, die Tatsache an sich war hart genug für sie. Man durfte ihr auch nicht großen, wenn sie verurteilte, die alten Zeiten wieder wachzurufen. Schlimm genug, daß man tief da drinnen immer noch eine Stelle hatte, die wund war, wenn man es auch nicht gewußt und geglaubt hatte — eine Stelle, die einem einmal alles gewesen war. Schlimm genug auch, daß man sich innerlich wehren mußte gegen den sinnlosen und unheilvollen Einfluß, den die Nähe dieses blühenden Geschöpfes ausübte, der so hart war, daß alles andere dagegen verblissen wollte.

„Nein, ich bin dir nicht böse!“ sagte er und sah mit tiefem Aufatmen zum Himmel auf, der sich plötzlich aufzuhellen begann. Der Regen ließ nach, so schnell, wie er gekommen war. Noch tropfte es von den Bäumen, aber die silbergrauen Striche da draußen wurden dünner und dünner.

„Ich glaube, wir haben Glück gehabt!“ fuhr Günter er-

leichtert fort und trat zum Bergand vor. „Wir kommen wirklich um das reiflose Aufweichen.“

Es wurde heller und heller. Bald glänzten die Strahlen der durchbrechenden Sonne auf den feuchten Blättern. Vogelstimmen begannen ringsum wieder zu erklingen. Es war wie ein Erwachen.

„Wirklich, wir haben unverdientes Glück!“ erwiderte Mia mit plötzlich veränderter Stimme. Sie zog Günters Rock wieder aus und half ihm hinein. „So, vielen Dank! Und nun wollen wir machen, daß wir weiterkommen. Ich habe Appetit auf eine Tasse Kaffee. Du auch?“

„Ja auch! Dann also los!“

Sie gingen. Mia schien mit einem Male wieder eine andere geworden zu sein. Sie plantete lebhaft und unbefangenen, es gelang ihr wiederholt, Günter ein herzhaftes Lachen abzulocken. Er war ihr dankbar dafür.

Die Gartentische in der Waldmühle waren noch leer, sie waren bei dem plötzlich eintreffenden Regen von den Gästen fluchtartig verlassen worden. Aber die Veranda und die Sitzgruppen waren dicht besetzt. Mia und Günter mußten mit einem Platz auf der Veranda, dicht am Eingang zum Restaurant, fühlbarnehmen. Günter sah sich um, als man sich setzte und den Kaffee bestellt hatte. Bekannte waren nicht zu entdecken, wie er erleichtert feststellte. Gut so, es war nicht notwendig, daß man sich mit Mia zusammen sah.

Mit der vorrückenden Zeit lernte sich die Veranda allmählich. Sie verließen ihren Platz und setzten sich eine Ecke im Hintergrund. Günter fühlte sich dort geborgener und freier, man brauchte nicht jedes Wort abzufangen und immer in der Erwartung zu sitzen, von Bekannten gesehen zu werden. Das war wirklich kein angenehmer Zustand gewesen. Wie ein Verbrecher in der Furcht vor dem Erriappwerden kam man sich vor. Ganz denn wirklich Ursache dazu vor? Was war denn schon dabei, wenn man hier mit einer schönen Frau zusammen saß, die man zufällig getroffen hatte, und die man vielleicht nicht wiedersehen würde! Man unterließ sich doch ganz harmlos, tat niemandem ein Unrecht damit. (Fortf. folgt.)

gern braucht. Selbst, wenn keine ausländischen Lebensmittel mehr zu uns hereinkämen, wäre die deutsche Landwirtschaft in der Lage, immerhin noch gerade ausreichende Mengen an Nahrungsmitteln zu liefern.

Weinberg betonte weiter, daß die heute fehlenden, der Menge nach verhältnismäßig geringen Spitzmengen in der alten freien Marktwirtschaft ohne die Wartordnung der Schmalz- und Margarinepreise auf eine Höhe getrieben hätten, daß die Masse der Verbraucher, die wertvolle Bevölkerung, bei den gegenwärtigen Rohnerhältnissen sich einfach keine Butter und — weil Milch- und Butterpreise voneinander abhängig sind — auch nicht genügend Milch hätten kaufen können. Auch der Schmalz- und Margarineverbrauch wäre dann eingeschränkt worden. Man hätte dann zwar einen Ausgleich in der Versorgung erreicht, aber unter welchen Opfern gerade bei der ärmlichen Bevölkerung!

Selbstverständlich können auch bei der Wartordnung, die wirtschaftliches Neuland darstellt, Kinderkrankheiten vorkommen. Auch die Spannungen in der Versorgung mit Schweinefleisch und Butter haben nur deshalb keine schwerwiegenden Folgen gezeigt, weil durch die Wartordnung Verteilung und Preisgestaltung nach sozialwirtschaftlichen und nicht nach kapitalistischen Gesichtspunkten geregelt wurden. Dies zeigt besonders die Entwicklung der Schweinefleischversorgung, die sich durch die neuen Maßnahmen des Reichsnährstandes schnell wieder gebessert hat.

Nach einem Hinweis auf die Verknappungsscheinungen bei allen Getreiden am Weltmarkt ging Staatsrat Weinberg zum Schluß noch auf die gemaltete Verbrauchsleistung der Getreide und Fett ein. Er schloß mit der Feststellung, daß unsere Volksernährung auch unter Berücksichtigung eines erhöhten Verbrauchs als gesichert angesehen werden kann, zumal für die noch vorhandenen Versorgungslücken ausreichende Zufuhren sichergestellt sind.

## Das Recht auf Kolonien

General Ritter von Epp über den kolonialen Gedanken. Hamburg, 6. Dezember.

Bei einer vom Reichsfönlialbund, Ortsverband Hamburg, veranstalteten Großkundgebung sprach der Führer des Deutschen Kolonialkriegerbundes und stellvertretende Präsident des Reichsfönlialbundes, Reichsfönlialführer General Ritter von Epp. Der Redner geißelte das System der Nachkriegsjahre, das die Kolonialfrage teilnahmslos und zum Teil sogar ablehnend gegenüberstanden habe. Die Politik der Schwäche, die diese Zeit gekennzeichnet habe, führte zu dieser dem Volkssinteresse abträglichen Behandlung der kolonialen Dinge. Wir wissen, daß die Gegner deutscher Kolonialpolitik nach dem Kriege dieselben Kräfte waren, die schon zur Zeit Bismarcks diese Politik bekämpften und zu hintertreiben suchten. Es waren jene erbärmlichen marxistischen, pazifistischen und demokratischen Kreise, die eine machtvolle Entwicklung Deutschlands überhaupt nicht wollten. (Stürmische Zustimmung.)

Alle unsere Nachbarn, so fuhr General von Epp fort, haben großen Kolonialbesitz. Sie legen hierauf den größten Wert und wissen genau, was dieser Besitz bedeutet und wie wertvoll er ist. Unter stärkstem Beifall erklärte General von Epp:

Leber die Notwendigkeit seiner kolonialpolitischen Forderungen ist das deutsche Volk sich einig. Die Frage, worüber noch zu reden ist, ist nur das Wie und Wo. Wir können nicht einem anderen Land Kolonien entnehmen. Vom Nordpol bis zum Südpol ist die ganze Welt mit Besitz belegt. Aber auf unsere eigenen ehemaligen Kolonien haben wir nach wie vor einen klaren und ausgeprochenen Rechtsanspruch.

Der Redner betonte, immer wieder von Beifall unterbrochen, daß die koloniale Schuldfrage heute auch im Ausland längst als ein Machtwort der Propaganda während des Weltkrieges erkannt ist.

## Weltkongreß für Freizeitgestaltung

In Hamburg vom 23. bis 30. Juli 1936.

Im Anschluß an die Olympischen Spiele in Los Angeles im Jahre 1932 hatten die Amerikaner den ersten internationalen Kongreß für Freizeitgestaltung veranstaltet, um die seit etwa 1920 erörterten Probleme der Freizeitgestaltung einer weiteren Klärung zuzuführen. Als Ergebnis des Kongresses, an dem die Vertreter von 48 Nationen teilnahmen, bildete sich ein Internationaler Beratungsausschuß.

Der Präsident dieses Ausschusses, der gleichzeitig Präsident der amerikanischen Freizeitorganisation ist, hat nun die deutsche Organisation „Kraft durch Freude“ beauftragt, in Verbindung mit den nächstjährigen Berliner Olympischen Spielen den zweiten Weltkongreß für Freizeitgestaltung durchzuführen.

Als Kongreßort wurde Hamburg bestimmt. Der Kongreß wird vom 23. Juli bis zum 30. Juli stattfinden und am folgenden Tage zum Beginn der Olympischen Spiele in Berlin ausklingen. Neben den wissenschaftlichen Tagungen, in denen die Grundfragen behandelt werden sollen, werden als das Wesentlichste praktische Darstellungen ein lebendiges Beispiel dafür geben, wie das deutsche Volk lebt, spielt, singt und seine Freizeit gestaltet. Die einzelnen Nationen sollen im Volkstanz, in der Volksmusik, im Volkstheater miteinander in Wettbewerb treten. Ein Tag soll der Darstellung des deutschen Volkstums in seinen Stämmen und Gauen gewidmet sein. Den Höhepunkt der Veranstaltungen wird der 26. Juli mit dem Tag der Nationen bringen, an dem die Gäste der fremden Nationen stellen, daran schließen sich der Festzug der deutschen Arbeit und der Festzug der deutschen Stämme und Landschaften. Der Festzug leitet zu einem großen Volksfest „Volk spielt fürs Volk“ über, das als Fest der Gemeinschaft auf Klagen, schönen alten Höfen usw. die enge Volkswundenheit zum Ausdruck bringt. Der letzte Hamburger Tag bringt unter Beteiligung aller Nationen ein Fest, das mit einem großen Feuerwerk abgesehen wird.

Das Waren-Abkommen unterzeichnet.

Das am 20. November d. J. in Riga paraphierte deutsch-lettische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr wurde jetzt von den Vertretern der beiden Regierungen unterzeichnet.

Das Abkommen ist eine Ergänzung des zwischen beiden Regierungen am 19. November 1936 abgeschlossenen Meißbegünstigungsvertrages und regelt den gesamten Warenverkehr zwischen beiden Ländern; es sieht zugleich eine Erhöhung der Warenumlage unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten vor. Das neue Abkommen tritt nach erfolgter Ratifikation am 1. Januar 1936 in Kraft und gilt zunächst für ein Jahr. Absondern läuft es jeweils von Jahr zu Jahr weiter, sofern es nicht bis zum 30. November des laufenden Jahres gekündigt wird.

Die Zahlungen für den gegenseitigen Warenverkehr werden wie bisher auf dem Verrechnungsweg auf Grund eines bereits vor mehreren Jahren geschlossenen und bisher gut funktionierenden Zahlungsabkommens zwischen den beiderseitigen Staatsbanken abgewickelt.

Zugleich mit dem Warenabkommen ist eine Reihe anderer Fragen geregelt worden, die ein Veterinärabkommen, die Aufenthalt- und Arbeitsverlaubnis der beiderseitigen Staatsangehörigen in beiden Ländern, sowie insbesondere

die Stellung der reichsdeutschen Firmen und Berufen und der Vertretungen deutscher Firmen in Lettland betreffen.

## Geringe Zugeständnisse?

Die angeblichen Vermittlungsvorschläge im Abessinien-Konflikt.

Bei den Arbeiten, die das französische Außenministerium mit Unterstützung des englischen Sachverständigen Peterson leistet, um eine Grundlage für neue Vermittlungsvorschläge im italienisch-abessinischen Streit zu finden, soll es sich nach einer Blättermeldung zunächst nur um eine unverbindliche Zusammenstellung der Lösungsmöglichkeiten handeln. Die Ansichten Englands und Frankreichs werden zur Zeit noch in mehreren Punkten voneinander ab. Man habe an folgende Vorschläge gedacht:

1. Italien tritt an Abessinien einen Hafen in Italienisch-Eritrea ab.
2. Eine leichte Grenzberichtigung im Tigre-Gebiet, wobei die heilige Stadt Aksum abessinisch bleiben soll.
3. Abessinien tritt an Italien die Provinzen Juffa des 8. nördlichen Breitengrades, also Ogaden, ab. Im Westen soll die Grenze des italienischen Gebietes nach englischer Ansicht auf dem 40. Längengrad, nach französischer auf dem 38. Längengrad liegen. Hierbei spiele die Frage, ob Italien einen Zugang zum Seengebiet erhalten solle oder nicht, eine Rolle.

Der Rest Abessiniens würde unabhängig bleiben und auch nicht unbedingt unter eine internationale Schirmherrschaft gestellt werden. Dem Regus würde freigestellt werden, mit dem Völkerverbund einen Beistandspakt abzuschließen oder nicht.

Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ behauptet unter Berufung auf politisch gutunterrichtete Kreise, es werde von einer bevorstehenden Begegnung Sir Samuel Hoares mit Mussolini im Weihnacht oder Neujahr herum gesprochen, wozu die Gelegenheit durch den Ferienaufenthalt des englischen Außenministers in der Schweiz sich ergeben soll.

## Opferbereites Königspaar

Die Sammlungen für den Goldschaf der Staatsbank von Italien, über die bis jetzt nur Teilergebnisse veröffentlicht werden, die aber nach zuverlässigen Angaben bereits eine recht stattliche Gesamtsumme ergeben haben, stehen in der gesamten Presse im Zeichen des Entschlusses des italienischen Königs und der Königin, bei dem allgemeinen Opfer der Ehering für das Vaterland nicht zurückzutreten.

An erster Stelle wird der Wortlaut des Briefes der Königin von Italien veröffentlicht, in dem sie Mussolini diesen Beschluß mitteilt. Als Ueberschrift gilt fast allgemein der Satz „Mein Ehering ist das Beste, was ich habe, weil er mich an den Tag erinnert, an dem ich das Glück hatte, Italienerin zu werden.“

## Italienischer Heeresbericht

Der vom italienischen Propagandaministerium als amtliche Mitteilung Nr. 63 verbreitete Heeresbericht vom Donnerstag lautet: „Marschall Badoglio drabht. Das Eingeborenen-Armeekorps hat im Verlauf seiner militärischen Maßnahmen in Tembien die Zone von Cacciamo erreicht. An der Front des 1. Armeekorps herrscht lebhafteste Patrouillentätigkeit vor unserer Linie Dolo—Manalle. Abessinische Bemühungen wurden bei Dessi föndentlich vor Wafalle in die Flucht geschlagen. Einige Unterführer und Besatzung des Dabat Rassa Gebat haben bei Assi vor dem Kommando der Danaki-Kolonie ihre Unterwerfung vollzogen. An der Front des 2. Armeekorps sind feindliche Gruppen jenseits des Tafage-Flusses südlich der Umgehung von Abdi Rassi zerstreut worden. Auf unserer Seite sind vier italienische Soldaten gefallen. Die Luftwaffe hat an der ganzen Front ihre Aufklärungsstätigkeit verstärkt.“

Elsteth, Das zum Nachlaß des verstorbenen Werftdirektors Reuß in Elsteth gehörige an der Friedrich August-Strasse gelegene

## Hausgrundstück

(schönes so gut wie neues geräumiges Wohnhaus nebst kleinem Garten) soll verkauft werden.

Kaufstiebhaber wollen sich möglichst umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, vereid. Versteigerer

**Wir bieten für Geschenk-Zwecke in allen Artikeln eine große Auswahl zu bekannt billigen Preisen**

Alles weitere zeigen Ihnen unsere Auslagen  
**Th. von Freeden**  
Sonntag sind unsere Verkaufsräume von 15 bis 19 Uhr geöffnet

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Dezember  
10 Uhr: Gottesdienst  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst  
12 Uhr: Adventfeier für unsere Alten im Konfirmandensaal

Für alle freundlichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich  
**Carl Köhbe und Frau**

## Schauringe

in jedem Feingehalt empfiehlt preiswert

Fr. Stöver

## Radiogeräte

aller Marken. Besonders  
Blaupunkt — Mende  
Telefunken — Saba  
Siemens — Nora  
Lumophon — Dwin  
Stahfurt usw.  
Vorführung unverbindlich  
Auf Wunsch 10 Monatsraten  
Aug. Janßen, Uhren u. Radio

Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

## Stuhl-Lichtspiele

Nur Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

## Das Mädchen Johanna

mit Angela Salloker, Gustaf Gründgens, Heinrich George

Der Film ist staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll  
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung  
Eintritt 25 und 35 Wfg.

Wir haben heute geheiratet

Wilhelm Möller  
Hildegard Möller geb. Rabe

Rüstringen, Blumenstr. 3, Oldenburg, Roonstr. 1,  
6. Dezember 1935



Sonntag, d. 8. Dezember, 17 Uhr

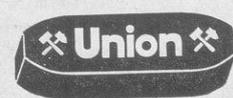
## Monats-Appell

Kamerad Zota spricht über seine Lebensnisse in Kamerun  
Der Kameradschaftsführer

## Bargmann

hat Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl

Der kluge Heinzemann  
Dir rät:  
**Union-Brikett**  
kocht, bakt und brät



Jungen und Mädels!  
Wenn Ihr wünschen dürft, so wünscht Euch Bücher!  
Wenn Ihr schenken wollt, so schenkt Euch Bücher!  
Bücher helfen Euch und Euren Kameraden, tüchtige, tapfere Männer und Frauen zu werden.

Lest die Heimatpresse!

## Grete Schwarting

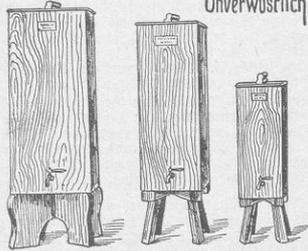
Hüte — Pelze

Brake, Schulstr. 23, bei der Post, Tel. 284

Nützliche und praktische Geschenke wertvoll und nicht teuer  
Pelzkragen für Mäntel  
Pelzkravatten, Füchse  
Pelzumarbeitungen prompt u. preiswert  
Ansteckblumen, Schals sowie stets neueste Modelle in einf. u. eleg. Hüten in sämtlichen Preislagen

### Trinkwasser-Reinigung im eigenen Hause

**D.R.G.M.**  
Wasserreinigungs-Apparate  
von Cement und Eisen.  
Unverwüstlich!



Stets am Lager vorrätig. / Prospekte kostenlos

**Wasserreinigungs-Apparate - Bau**  
Rudolf Jandén, Eisfleth i. O.

Bahnhofstraße 25      Fernsprecher 353

### Zum Weihnachtsfest

empfehle  
Bonbonnieren, Marzipan,  
Lübecker und selbstverfertigten  
braune Kuchen, Spekulatius  
billigst

Bestellungen auf Festklaben  
bitte rechtzeitig!

**Gerh. Settje**

Inh. W. Settje  
Fernruf 231

### Speise-, Herren- u. Schlafzimmer

in Eiche und exotischen Hölzern, gebeizt  
und Hochglanz poliert / Geschmackvolle,  
neuzeitliche Formen in guter Ausführung

**Küchen - Kleinmöbel**  
fertigt an

**Johann Rowold**  
Mechanische Tischlerei      Bahnhofstraße 5

Beachten Sie zu Weihnachten unsere  
Schaufenster, Sie finden dort das  
**richtige Geschenk**

**Fr. Lange & Sohn**

### Das schönste Weihnachtsgeschenk ein Radiogerät

Allergrößtes Lager führender Fabrikate  
Wo?

**Radio-Haus Bruno Mende, Steinstr. 17**

Unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim.  
Teilzahlung bis zu 10 Monaten. Langjährige  
Erfahrung in Verkauf und Reparatur.

Neu aufgenommen:

**Fahreräder von 35 RM an mit Rücktritt und Halb-  
ballonbereifung, elektr. Geräte, Schreibmaschinen**

### Für den Weihnachtstisch

empfehle  
braunes und weißes Christzeug, braune  
Kuchen, Sandzuckerkuchen, Marzipan,  
11 Klaben  
**J. A. Ostendorf**

Schenken Sie Ihrer Frau zu  
Weihnachten eine

**Zentral-Heizungs-  
und Warmwasserbereitungs-Anlage**

von

**E. Möhring, Eisfleth**

### Neue Wege

weist das Handwerk

**stille Wünsche**  
zu erfüllen

Es ist oft schwer einem lieben Menschen  
eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Man soll dem Geschenk doch ansehen,  
daß es mit liebevoller Sorgfalt erwählt ist.

Sicher will mit tausend sauber gearbeiteten  
Dingen der handwerksmächtige raten und helfen.

Zudem kann man jetzt in neuer Form  
mit einer handwerks-Leistung Freude machen.

In fechtlicher Ausstattung erhält man  
bei jedem Meister, in jedem Papierladen - den

### Gutschein

für handwerks-

Leistung



REICHSSTAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS



### Zum Weihnachtsfeste:

Große Auswahl in nur selbstver-  
fertigtem Marzipan, Spekulatius,  
Gewürzkuchen, in altbekannter Güte  
**Ludolf Stindt, Fernruf 366**

Besichtigen Sie bitte meine Weihnachtsausstellung

### Bei Weihnachtsgeschenken, an Korbmöbel denken!

Praktische Geschenke in Korb- und Bürstenwaren  
(fast alles Erzeugnisse aus eigener Werkstatt) finden Sie bei  
**Joh. Dnken, Deichstraße 4**

### Polstermöbel aller Art

aus eigener Werkstatt

**11 Lederwaren**

Aktentaschen, Schulranzen, Damen-  
taschen, Koffer usw.

empfehle

**H. Reemts, Mühlenstraße 4**

### Zu Weihnachten:

Elektr. Lampen, Staubsauger,  
Plättleisen, Tauchsieder, Kocher,  
Heizkissen, elektr. Herde usw.

Licht- u. Kraftanlagen sowie sämtliche  
Klempner- u. Installations-Arbeiten

**Emil Ahrens**

**Max Rauff**

**Adolf Jökken-Schröder**

### Dein eigenes Bild von Schelpien

### Gute Möbel

auch Stilmöbel

werden handwerksmäßig hergestellt von

**Gebr. Sagkob, Möbeltischlerei**

Zur Herstellung einer guten haltbaren und dauerhaften

**„Wella“-Dauerwelle**

sowie zur Behandlung kranker, angegriffener und  
spröder Haare durch die wissenschaftlich erprobte  
und mit grossem Erfolg angewandte

**Kolestrahl-Kur (Packung)**

empfehle sich

**SALON JUCHERT**

Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos

### Wer schenken will

findet bei

**Fr. Stöver**  
das Richtige

### Einzel- u. Ergänzungsmöbel

nach gegebenen u. eigenen Entwürfen

fertigt an

**Wilhelm Bruns,**  
Tischlermeister

### Die Handwerkerfrau

schenkt ihrem Ehemann  
zum Weihnachtsfeste

**Geschäftsdrucksachen**

wie Briefbogen, Postkarten,  
Rechnungen, Mitteilungen,  
Briefumschläge u. s. w. von

**Buchdruckerei L. Zirk**

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen. Eisleh, den 7. Dezember 1935. Tages-Zeiger. Aufgang: 8 Uhr 27 Min. Untergang: 4 Uhr 09 Min. Sohwasser: 11.46 Uhr Vorm. — 12.24 Uhr Nachm. 8. Dezember: 12.48 Uhr Vorm. — 1.18 Uhr Nachm. 9. Dezember: — Uhr Vorm. — 1.44 Uhr Nachm. Zum 2. Advent.

Wenn es dunkel im Advent — sitzen wir beisammen — unter Sternlampchen brennt — und die Herzen flammen. So bringt ein Dichtergemüt die trauliche Stimmung der Adventszeit zum Ausdruck. Und wirklich, wir sitzen vielleicht nie im ganzen langen Jahr so eng und warm zusammen und häuslich „um des Lichts“ gefellte Flamme, wie in dieser Zeit. Zusammenrücken, das ist jetzt die Barole. Als ob jeder fühle, daß er dem anderen etwas sein könnte und möchte, schon durch seine bloße Gegenwart. Als ob er dem in dieser Zeit näherkommen könnte und möchte, um den er sich solange nur leiten und wenig gekümmert hat. Als ob wir jetzt treuer und enger zueinanderhalten müßten, wo es in der Welt draußen so dunkel und ungewiß ist. Das Leben scheint ja auch nichts lieber zu tun, als auseinanderdrücken und auseinanderreißen. Ring um Ring, Glied um Glied springt aus der Kette, die wir Freundschaft, Liebe und Leben nennen. Unter Kreis schießt sich von einer Weihnacht zur andern, wer weiß, wie lange noch wir alle beisammen sind. Wie es in dem Liede von den Gefährten und Fremden heißt:

Die einen, sie weinen — die andern, sie wandern, Die Dritten, noch mitten — in dem Wechsel der Zeit. Auch viele am Ziele — zu den Toten entooten — Verdorben, gestorben — in Luft oder Leid. Da bringt es die liebe, trauliche Adventszeit uns zum Bewußtsein, daß das auch uns gelten könne und mahnt uns freundlich und ernst: zusammenrücken, so lange wir noch beisammen sind! So wollen wir denn in diesen Tagen zusammenrücken um das Licht, das uns still um sich sammelt, und das langsam auch in uns erglüht, das Licht des Advent. Denn dieses Licht hat eine Anziehungskraft ohnegleiches. Sein stilles, sanftes und tröstliches Leuchten glänzt bis in unser innerstes Sein und wirkt tief Lichtmunder.

„Glühn die Lichter auf am Weihnachtsbaum, Steigt aus Tiefen meiner Kindheit Traum, Und ein Beten will mit wunderfrommen Wünschen über meine Seele kommen.“ So wollen wir es erleben in der heiligen Gemeinschaft miteinander, die der Advent uns schenkt, wollen uns segnen lassen von des Festes Lichtgaben und eingebet sein: Es wird dies Licht mit seinem Schein, Mein Himmel und mein alles sein!

\* Im Handelsgewerbe sind die Geschäfte an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

\* Von der 7. Reise kehrten Motorlogger „Gerlind“ mit 60 Kantjes, Dampflogger „Fint“ mit 159 Kantjes und von der 8. Reise Motorlogger „Eisleh“ mit 81 Kantjes Heringen zurück.

\* Das Mädchen Johanna. Dieses Mädchen, Johanna, nach Jahrhunderten heilig gesprochen und als die heutigen Tag als die Nationalheilige Frankreichs verehrt, ist in der Geschichte unserer Welt eine so eigenartige, bewegende Erscheinung, die es nur zu verständlich macht, daß die dramatische Nachgestaltung ihres Lebens und ihres Schicksals die großen Denker und Dichter reizte. Aus den verschiedensten, zum größten Teil weniger bekannten literarischen und bühnen-dramatischen Stoffen, die Johanna in ihren Mittelpunkt stellen, ragt — neben der ziemlich freien und eigenartigen Schöpfung Bernard Shaw's — das große, dramatische Werk Friedrich Schillers hervor. Wäre auch Johanna von Orleans nicht durch die Heiligensprechung der Kirche unsterblich geworden — Friedrich Schillers Drama voll Adel und Feuer hätte für sich die Unsterblichkeit verliehen! Ein Filmwerk, wie es noch nie erlebt wurde! Ein großartiger, geschichtlicher Stoff von mitreißender Dramatik! Eine Film-schöpfung von einzigartiger Größe!

\* Die Gefährdung über Heimarbeit, deren Schutz sich der nationalsozialistische Staat besonders angelegen sein läßt, hat auch die Arbeitsämter in die Überwachung der Heimarbeit mit einbezogen. Nunmehr ist erstmalig eine vollständige Uebersicht über die im deutschen Reich beschäftigten Heimarbeiter ermöglicht worden. Die Ergebnisse über eine am 15. Oktober d. J. durch die Reichsamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführte Zählung liegt jetzt vor. Danach sind im Reich insgesamt 284 403 Heimarbeiter gezählt worden. Einschließlich 35 785 regelmäßig mitarbeitender Familienangehöriger und 61 602 fremder Hilfskräfte waren insgesamt 384 790 Personen in Heimarbeit beschäftigt. Im Bereich des Landesarbeitsamtsbezirktes Niedersachsen wurden am 15. Oktober d. J. 8520 Heimarbeiter festgestellt, von denen 812 regelmäßig mitarbeitende Familienangehörige und 115 fremde Hilfskräfte zu zählen sind. In Niedersachsen betrug danach die Gesamtzahl der durch Heimarbeit beschäftigten Personen 9447. Mehr als die Hälfte aller in Niedersachsen beschäftigten Heimarbeiter, nämlich 4982, sind im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe tätig. Es handelt sich hier meist um Frauen und Mädchen, die nur während der Saisonzeit für die Konfervenindustrie arbeiten. In der Spitze steht der Arbeitsamtsbezirk Braunschweig mit mehr als 2000 Heimarbeitern. Heimarbeit in der Konfervenindustrie ist ferner noch in den Bezirken Alfeld, Helle, Hannover, Helmstedt, Hildesheim, Ver, Osnaabrück und Meine anzutreffen. An der Nordseeküste beschäftigt die Krabbendindustrie verschiedentlich Heimarbeiter. Nach der Zahl der beschäftigten Heimarbeiter steht in Niedersachsen an zweiter Stelle mit 1919 das Welfenlandsgewerbe. Eine größere Anzahl von Heimarbeitern ist vor allem in dem Welfenlandsgewerbe der größeren Städte wie



Jeden 2. Sonntag im Monat: Eintopfgericht

Braunschweig und Hannover anzutreffen, aber auch in dem Bezirk des Arbeitsamts Blankenburg. — Von Bedeutung wird weiterhin in Niedersachsen noch 978 im Holz- und Schnitzstoffgewerbe beschäftigten Heimarbeiter, von denen 714 und 225 auf die Bezirke der Arbeitsämter Bassum und Verda entfallen. — Diese Heimarbeiter und Arbeiterinnen sind fast reiflos in der Strohhallen- und Trinkhalmdindustrie beschäftigt. Erwähnenswert sind weiter noch 332 im Spinnstoffgewerbe beschäftigte Heimarbeiter, von denen allein 174 im Arbeitsamtsbezirk Goslar wohnen. — Schließlich sind in der Papierherstellung und -Verarbeitung in Niedersachsen 250 Heimarbeiter tätig.

Tag der nationalen Solidarität! Am Sonnabend, dem 7. Dezember, stehen wieder alle Volkstresse zusammen, um für das Winterhilfswerk zu sammeln. Der große Erfolg und schließlich nicht zuletzt der verbindende Geist des Tages der nationalen Solidarität im Vorjahre forderte zwangsläufig für diesen Winter die Wiederholung. Wieder werden also am Tage der nationalen Solidarität alle leitenden Persönlichkeiten, gleich welcher Art ihr Beruf und ihre Stellung ist — mit der Sammelmärsche auf der Straße stehen und für die notleidenden Volksgenossen sammeln. Not schmiedet Volksgemeinschaft, das ist die Lösung des Tages. Unter dieser Lösung werden auch in den Gaststätten um Sammlungen vor sich gehen. Die Erfüllung des Satzes: „Gemeinsamer Kampf überwindet die Not“ ist die Krone des Dankes! Wer von den Sammlern nicht erfaßt werden sollte, wird sich sicherlich gern auf die Straße begeben, um sein Opfer zu bringen. Also spendet am Tage der nationalen Solidarität, gebt reichlich und gebt es von Herzen gern!

\* Leere Bierflaschen. Die Brauereien wenden sich mit folgender Warnung an das Publikum: In die Bierflaschen gehört nur Bier und die Bierflasche bleibt immer unzerstörliches Eigentum des Bierferanten, selbst wenn ein Pfand dafür hinterlegt wird.

\* Verne. Neu eingesetzt und befristet wurden die Ortsgruppenleiter der NSDAP, Bg. Hauptlehrer Bamken (Hefeln) für den Ortsgruppenbereich Vardenhüll-Hefeln und Obersturmführer Hermann Schierenbeck (Ostlum) für die Ortsgruppe Altesfeld.

\* Robenkirchen. Ein Beamter unseres Postamtes hat seinem Leben ein Ende gemacht. Beim Eintreffen eines Untersuchungsbeamten der Reichspostdirektion Oldenburg entfernte er sich von seiner Dienststelle. Er begab sich nach Hause und schiedte seine Frau unter dem Vorwande einer Besorgung in den Ort. Während ihrer Abwesenheit erhängte er sich auf dem Boden.

\* Oldenburg, 5. Dezember 1935. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1175 Tiere, nämlich 1155 Ferkel und 20 Laferfschweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 10.00—12.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 12.00—14.00 „ Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 14.00—17.00 „ Käuferfschweine 3 bis 6 Monate alt . . . . . 18.00—36.00 „ Größere Käuferfschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

\* Oldenburg. Das Schwurgericht verhandelte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brahm's in dreitägiger Verhandlung gegen die beiden aus Garrel flammenden Angeklagten Karl Tebben und Antonie Thedief, die zusammen in gemeinsamem Wirken den Gemann der Angeklagten Thedief in der Nacht zum 25. August 1935 in bestialischer Weise ermordet haben. Zur Verhandlung waren 45 Zeugen und zwei medizinische Sachverständige geladen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordes die Todesstrafe unter Übernehmung der bürgerlichen Ehrenrechte. Die beiden Verteidiger der Angeklagten äußerten sich nur kurz zu der rechtlichen Frage, erlanten jedoch an, daß nur Mord vorliege, der in Zaleinheit von beiden Angeklagten begangen worden ist, daß also nur die Todesstrafe in Frage kommt. Am Mittwochabend wurde dann das Urteil verkündet. Beide Angeklagten, Karl Tebben und Antonie Thedief, geborene Kemper, wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Den Angeklagten werden außerdem auf Lebenszeit die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. In der kurzen Urteilsbegründung wies der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landesgerichtsdirektor Brahm's, darauf hin, daß nach dem Geständnis der Angeklagten die Feststellung der Schuld

frage keine Schwierigkeiten machte. Das Geständnis der Täter habe sich im übrigen in voller Uebereinstimmung mit dem Sektionsbefund und den Sachverständigenurteilen befunden; das Geständnis sei daher glaubwürdig.

\* Oldenburg. Eine Fahrt zum Allgäu werden von der St-Brigade 63 Oldenburg-Diffriesland etwa 100 St-Männer unternehmen. Mit der Fahrt, die am 8. Dezember beginnt und sich auf 14 Tage erstreckt, ist eine Besichtigung der historischen Stätten der Bewegung verbunden. Die Fahrt ist für die Teilnehmer kostenfrei, außerdem erhalten sie noch ein Taschengeld von 6 RM.

\* Oldenburg. Die jetzt bei den Staatsstellen als auch den Gemeinden allgemein in Angriff genommenen Aufstellungen der Haushaltspläne für das Jahr 1936 gehen grundsätzlich nach der Forderung der Deckung für jede Ausgabe. Dadurch ergibt sich für jeden Haushalt von vornherein der Ausgleich. Dazu wird allgemein die Forderung zugrunde gelegt, mit den vorhandenen Mitteln nach jeder Mäßigung (Parlam zu Wirtschaften, damit vor allem die Belange der öffentlichen Hand möglichst zu ihrem Recht kommen. Finanzstelle Ueberschuldungen, wie sie vorben häufig am Schlusse eines Rechnungsjahres in Erscheinung treten, sind nicht mehr zu erwarten, auch schon deshalb nicht, weil alle Beamten für die Ausgaben der von ihnen betreuten Stellen verantwortlich sind.

\* Zwischenahn. Die 100. Hochzeit in diesem Jahre wurde hier dieser Tage gefeiert. Ein solcher Ansturm zum Ehebaen ist noch nicht zu verzeichnen gewesen. Der hundertste Bräutigam war ein Schlossergeselle.

\* Jever. In große Aufregung versetzt wurden die Anwohner des Elisabethuhfers in Jever. Eine Hausfrau hatte beim Betreten ihres Schlafzimmers zu ihrem großen Schrecken festgestellt, daß in ihrem Bett eine fremde Frau lag, die auf alle Weckrufe kein Lebenszeichen von sich gab. Ganz bestürzt eilte die Hausfrau zu ihren Nachbarn und in kurzer Zeit verbreitete sich die Kunde von der „fremden toten Frau“ von Haus zu Haus. Als sich einige derbeste Nachbarn dann daran machten, den Fall einmal näher zu untersuchen, mußten sie feststellen, daß die „Tote“ eine ihnen wohlbekannte ältere Frau war, die nicht etwa tot, sondern stark betrunken war und in einem fremden Bett ihre Nacht auszuschlafen vorbatte. Wie später festgestellt wurde, hatte sich die als starke Säuerin bekannte Frau vormittags auf dem Rückwege von ihrem „Freihschoppen“ befunden, bei dem sie diesmal (Anfang des Monats!) wieder einmal sehr reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte. Da sie ein starkes Ruhebedürfnis verspürte haben mag, torfelte sie einfach in das nächstbeste Haus, suchte das Schlafzimmer auf und legte sich zur Ruhe. Mehrere kräftige Männer beförderten die Betrunkenen alsbald in ihre eigene Behausung, wo sie inzwischen ihren Raufsch ausgeschlafen haben dürfte.

\* Friesoythe. Der bei dem Ingenieur einer neuen elektrischen Vichtleitung von der Stadt Friesoythe nach der Bauerschaft Weelchen beschäftigte ledige, 31 Jahre alte Hausfrau Johann Hagedorn aus Weelchen land am Montagabend infolge Verberung mit dem elektrischen Strom einen plötzlichen Tod. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Friesoyther Krankenhauses gebracht.

\* Seghorn. Zwei auswärtige junge Leute fuhren in mäßigem Tempo die Straße von Seghorn nach Alljührden, als plötzlich ein Reh aus dem Wald über die Straße flog und vor das Motorrad lief. Der Fahrer verlor jede Gewalt über seine Maschine und stürzte mit samt dem Beifahrer in hohem Bogen auf die Straße. Zum Glück erlitten sie keine Verletzungen, nur die Anzüge waren arg mitgenommen. Das Reh war durch den Anprall betäubt worden und lag ebenfalls auf der Straße. Als sich jedoch die Kraftfahrer näherten, sprang es auf und verschwand im Walde.

\* Bremerhaven. Ein hier wohnhafter junger Mann, nennen wir ihn A., wollte sich verheiraten und mußte sich dazu einen Geburtschein in seinem nahe liegenden Heimatorte ausstellen lassen. Sein zukünftiger Schwiegervater nahm ihm diesen Weg ab und begab sich zu dem Standesbeamten in M. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung wurde ihm jedoch von dem Standesbeamten gesagt, daß aus dieser Heirat fider nichts werden könne, da ja A. schon seit 1932 verheiratet sei. Die Ehe sei in einem thüringischen Dorke geschlossen worden, nachdem A. sich vorher einen Geburtschein habe schicken lassen. A. war von dieser Nachricht eben so sehr überrascht, denn er selbst wußte von dieser Ehefschließung nicht das mindeste. Wohl aber erinnerte er sich, daß ihm im Jahre 1930 sein Paß und die Ehefschreibepapiere abhanden gekommen waren. Er vermutete daher, daß der unredtmäßige Besitzer dieser Papiere sich unter seinem Namen habe traian lassen. Er wandte sich an die Kriminalpolizei, die darauf Nachforschungen am Orte der Ehefschließung in Thüringen anstellen ließ. Man entdeckte hier auch den Gemann, der unter den genauen Personalien von A. gemeldet war. Auf Befragen hieß dieser Mann noch die Freiheit, sich für den richtigen A. auszugeben und den jungen Mann in Bremerhaven als einen Schwindler zu verdächtigen. Er behauptete, daß seine beiden Eltern gestorben seien und ein Onkel von ihm in Gesehmünde wohne, was aber beides nicht zutrifft, denn die Mutter von A. ist noch heute am Leben. Als der richtige Tatbestand festgestellt war, hatte der Schwindler inzwischen seine Familie verlassen und war wegen Diebstahls und Unterschlagung flüchtig geworden. Er ist aber bald danach ermittelt und dingfest gemacht worden.

Druck und Verlag: J. Zirk, Eisleh. Hauptfschiftleitung: Hans Zirk, Eisleh. Verantwortlicher Anzeigeleniter: Hans Zirk, Eisleh. Nr. 35: 513. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 3 gültig.

# Englands Außenpolitik

## Beginn der Aussprache im Unterhaus

London, 6. Dezember.  
Im englischen Unterhaus wurde die außenpolitische Aussprache mit einer Rede des arbeiterparteilichen Abgeordneten Dalton eröffnet. Dalton, der früher Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten war, befasste den augenblicklichen Stand der internationalen Lage. Einem wesentlichen Teil der Schuld hieran trage die britische auswärtige Amt. Ebens Arbeit in Genf liege in peinlichem Gegensatz zu dem langwierigen Vorgehen der englischen Regierung. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres hätten sich die Ausschüsse der Anglo-Französischen Öl Company nach Italien gegenüber dem Vordringen um 80 v. H. erhöht. Zum ersten Male seit 1930 habe diese Gesellschaft eine Zwischenbilanz veröffentlichen können, und es sei gut, zu wissen, daß die britische Regierung mehr als die Hälfte der Aktien dieses Unternehmens besitze. Die Fortsetzung dieses Geschäftes wäre eine nationale Ehrliebe. Dalton wandte sich dann der Sicherheitsfrage zu und fragte, welche Antwort die britische Regierung auf die Rede gegeben habe, die Reichsanzeiger hiesiger vor sechs Monaten gehalten habe und in der er sich unter gewissen Bedingungen zur Verminderung der Rüstungen bereit erklärte. Im Hinblick auf diese Rede sollte die Regierung ihr Versprechen tun, um die Möglichkeiten eines Abkommens über die Begrenzung und Verminderung der Luftwaffe und anderer Rüstungsarten mit dem deutschen Reichsanzeiger zu eröffnen.

### Außenminister Sir Samuel Hoare,

der darauf das Wort nahm, erklärte, Eben werde in der Aussprache auseinandersetzen, wie grundlos die Behauptung sei, daß die in Genf gesprochenen Worte nicht mit den Taten der Regierung in London in Einklang zu bringen seien.

Was die Frage zur Haltung Englands bezüglich der kolonialen Rohstoffe angehe, so müsse er auf seine vor der Genfer Vollversammlung gehaltenen Rede verweisen. England liege zu einer Untersuchung bereit. Über die britische Regierung vertrete die entscheidende Ansicht, daß eine Unternehmung dieser Art nicht in einer Kriegselmohrphäre stattfinden könne, wenn man eine vernünftige Regelung erhoffe.

Sir Samuel Hoare wandte sich hierauf der Abrüstungsfrage zu und versicherte, daß die Regierung Monat für Monat alles mögliche für eine Wiederaufnahme der Besprechungen über die Abrüstung, und insbesondere über eine Verminderung der Luftrüstungen getan habe. Gegen Ende des Sitzungsabends im Sommer, habe er die zu jener Zeit bestehende Lage erklärt. Er habe an Reichsanzeiger hiesiger appelliert, diese Besprechungen wieder aufzunehmen.

Seit jener Zeit sei ein weiterer Versuch gemacht worden, und er bedauere zu sagen, daß die Ansicht zur Zeit dahin zu gehen scheine, daß von einer Wiederaufnahme dieser Besprechungen wenig zu erwarten sei, solange der abessinische Krieg andauere. Das sei, soweit die Regierung wisse, die Ansicht der deutschen Regierung. (Die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands, ein Luftabkommen abzuschließen, ist, wie bekannt, wiederholt betont worden. Die programmatischen Punkte der Führerde vom 21. Mai ds. Js., in denen der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage dargelegt ist und die u. a. — Punkt 7 — die Zustimmung zu einem Luftabkommen enthalten, und in denen — Punkt 3 — von der deutschen Reichsregierung gesagt ist, sie sei jederzeit bereit, in ihrer Waffenrüstung jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden, behalten ihre Gültigkeit. Die Schiffe.)

Nichtsdestoweniger werde England bereit sein, die sich bietende Gelegenheit zu ergreifen. Er sei der Ansicht, daß ein Vorkauf und eine Verminderung der Luftrüstungen bringender nötig sei denn je. England werde keine Gelegenheit für eine Wiederaufnahme dieser Besprechungen vorbeigehen lassen, in der Hoffnung, sie zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

## Japan fordert Flottengleichheit

### England und die Vereinigten Staaten lehnen ab.

London, 6. Dezember.  
Nach einer von maßgeblicher japanischer Seite aus London stammenden und in „Daily Telegraph“ veröffentlichten Erklärung wird Japan auf der bevorstehenden Flottenkonferenz die Flottengleichheit mit England und den Vereinigten Staaten beantragen. Auf diese Weise werde, so wird auf japanischer Seite betont, von selbst ein Zustand der Sicherheit geschaffen werden, da sich der Anzeiger, der sich von seinem Flottenstützpunkt entfernen müsse, immer im Nachteil befinden werde.

Ein weiterer Beitrag zur Sicherheitsfrage ist nach japanischer Auffassung die Abschaffung oder Begrenzung der Angriffswaffen, nämlich der Großkampfschiffe, der Flugzeugträger, der U-Boote und der U-Boote, der Kreuzer von 10 000 Tonnen. Japan wolle an der Konferenz in Beside der Beteiligung teilnehmen. Es liege aber bereit, über die Erneuerung des Artikels 19 des Washingtoner Vertrages, auf Grund dessen gewisse Ansehen im Stillen Ozean durch Japan und die Vereinigten Staaten nicht befristet werden dürfen, zu verhandeln und einer Abschaffung der Unterboote zustimmen, falls auch alle übrigen Seemächte einschließlich Deutschlands und Sowjetrußlands hierzu bereit seien.

Der Flottenberichterstatter des „Daily Telegraph“ bezweifelt die Möglichkeit der Erzielung eines Flottenabkommens, falls die Japaner ihren Plan nicht grundlegend ändern. Es sei nicht anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten Japan eine Befreiung der Verhältnisiffern 5 : 5 : 3 zugestehen würden, und auch England werde sich diesem Anspruch mit gleicher Festigkeit widersetzen.

## Rom dementiert Waffenstillstandsplan

Rom, 6. Dezember.  
Die im Ausland umgehenden Meldungen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erhobene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen werden, wie auch andere ähnliche Gerüchte, von zuständiger italienischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschloßer bezeichnet.

In antizipierten italienischen Kreisen wird übrigens mit größtem Nachdruck erklärt, daß der starke Optimismus der Auslandspresse in Rom bis jetzt in keine Weise geteilt werden könne. Insbesondere man in Italien in bezug auf die gegenseitig in Paris geführten Sachverständigenverhandlungen über eine Lösung der abessinischen Frage keinen Grund für diesen Optimismus.

## Keine Zusammenkunft Hoare—Mussolini

In London wird amtlich dementiert, daß Sir Samuel Hoare während seines Erholungsurlaubs eine Zusammenkunft mit Mussolini beabsichtige.

Der Außenminister wird entwerfen am Freitagabend oder am Sonnabend früh auf dem Wege nach der Schweiz zunächst nach Paris fliegen, wo er eine Besprechung mit Laval haben wird. Hoare wird dann Gelegenheiten haben, mit Laval über den Fortschritt des Gedanken-austausches zwischen den englischen und französischen Sachverständigen zu sprechen. Unterrichtete englische Kreise sind überzeugt, daß die beiden Staatsmänner auch die Frage der Delpierre gegen Italien besprechen werden.

Im amtlicher englischer Stelle wird ferner die zuerst in der „New York Times“ erschienene Nachricht dementiert, wonach als Bestandteil der Bedingungen für einen italienisch-abessinischen Frieden eine britische Anleihe an Italien in Aussicht genommen sei.

## Spendenliste des Winterhilfswerts

Dem Winterhilfswert sind weiter folgende größere Spenden zugegangen (in Reichsmark): Salamander A.-G., Kornweidheim 40 000, Dr. Robert Bohl, Stuttgart 25 000, Redarwerk Eßlingen 20 000, Brauerei Leitz, Waihingen 20 000, Freifrau Dora von Gemmingen-Hornberg, Stuttgart 20 000, Paul Köber & Co., Stuttgart 14 000, Betz, Jöhanns Schwabmühl 10 000, Riedlers Metall- und Ahlmerer, Bmbh., Stuttgart 10 000, Württ. Feuer-Verderhungen A.G., Stuttgart 10 000, Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (weitere) 9000, Louis Velt, Feuerbach 8000, Mercedes Schiffahrt, Bad Cannstatt 6500, Fr. Heßer A.G., Bad Cannstatt 6000, Mineralbrunnen Lieferungen A.G. 6000, Wih. Senger Söhne, Stuttgart 5000, Ander-Werte, Eßlingen 5000, Jahn & Kohl, Stuttgart 5000, Röntgen, Stuttgart 5000, G. Siegle & Co., Stuttgart 5000, Oberwäldt, Elektrizitätswerk, Bibernach 5000, Ewald Heißer-Stiftung, Stuttgart 5000, Reutter & Co., Karlsruhe, Stuttgart 5000, Stuttgarter Hofbräu A.G., Stuttgart 5000, Württ. Landesparkasse, Stuttgart 5000, Leberlandwert Jagltreis, Ulmangen 5000.

Vereinigung von Brauereien, Nürnberg 32 000, Gesellschaft für Unbes. Eisenbahnen A.G., Wiesbaden 23 328, Nürnberg. Lebensversicherung A.G., Nürnberg 12 000, Vereinigung Maschinenbau, Nürnberg 12 000, Bayerisches Radelwerk, Rott Weiffelbacher & Engelhardt, Nürnberg 10 000, Balf A.G., Nürnberg 10 000, Paul Goffen & Co., Erlangen 10 000, Neumeier A.G., Nürnberg 10 000, Elektrizität A.G. vorm. Schudert & Co., Nürnberg 9000, Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg A.G., Nürnberg 9000, Großkraftwerk Franken A.G., Nürnberg 8000, Fränkisches Schwabmühl 1000, Riedlers Metall- und Ahlmerer, Nürnberg 6000, Ber. Papierwerke A.G., Nürnberg 6000, Triumph-Werte Nürnberg A.G. (weitere) 5000, Städt. Sparkasse, Nürnberg 5000, Johann Barth & Sohn, Nürnberg 5000, Sterbedaffenerien Irbant, Nürnberg 5000.

Reife Gesellschaft mbH., Bad- und Rüdigungspulverfabrik, Hameln 10 000.

Der polnische Staatspräsident hat die bereits angekündigte Ernennung des Professors an der Warschauer Technischen Hochschule des Senators Smolenski zum Kultusminister unterzeichnet.

An der Polener Universität ist es erneut zu identischen Kundgebungen gekommen. Infolge dessen wurden die Vorlesungen in der medizinischen Fakultät bis auf weiteres eingestellt.

Aus Mitgliedern der Dauhungen und einiger östschweizerischer Demokraten hat sich im Nationalrat eine neue Fraktion gebildet, die den Namen „Freie und demokratische Fraktion“ trägt.

Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde auf dem Parteitag der Regierungspartei Fianna Fail eine Entschloßung, in der die Anerkennung der irischen Unabhängigkeit durch den Völkerrund gefordert wird, abermals als Irland aus dem Völkerrund austreten werde, mit großer Mehrheit abgelehnt.

## Allerlei Neuigkeiten

**Erung einer Hundertjährigen.** Der Führer und Reichsanzeiger hat der Frau Maria Körmler in Denkingen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Erbgabegabe zugehen lassen.

**Bergmanns Tod.** Am Erdbaubau des Dillreviers haben sich zwei schwere Unfälle ereignet, die den Tod von zwei Bergknappen zur Folge hatten. Der erste Unfall ereignete sich auf der Grube „Königszug“, wo ein Bergmann von Gesteinsmassen erschlagen und getötet wurde. Der zweite tödlich verlaufene Unfall trug sich auf der Grube „Sahgrund“ bei Oberfeld zu. Dort hatte ein Schiefmeister eine Sprengladung über Tag angelegt, die vorzeitig explodierte und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

**Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen.** Die anhaltenden Niederschläge der letzten Tage führten zu einem starken Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Für die kanalisierte Bahn, die Mosel und die Saar mußte bereits das Schiffsfahrverbot ausgesprochen werden. Im Flußtal der Mosel sind die Uferstellen stellenweise weithin überschwemmt. Viele Keller mußten geräumt werden. Zahlreiche Fischernachen und sonstige kleine Fahrzeuge wurden von der Flut mitgerissen. Bei Traben-Trarbach sank ein Bagger, der von der Strömung abgetrieben worden war. Weiteres Steigen der Mosel ist zu befürchten. Die Bahn und die Nahe haben ebenfalls die Ufer an vielen Stellen überschwemmt. Die Nahe hat seit dem Jahre 1918 kein so verheerendes Hochwasser mehr geführt.

**Internationale jüdische Densivsmugglerbande.** Die Budapest Valutenpolizei ist jetzt nach längeren schwierigen Nachforschungen einer weitverzweigten Wertpapier- und Densivsmugglerbande, deren Mitglieder ausschließlich Juden sind, auf die Spur gekommen. Im Verlaufe der Untersuchungen stellte die Budapest Staatsanwaltschaft fest, daß die Schmugglerbande Valuten und Wertpapiere im Betrage von einer Million Pengö verlohben hat. Ungarische Wertpapiere wurden von den Schmugglern im Ausland billig aufgekauft, nach Budapest geschmuggelt und dort teuer weiterverkauft. Für den gewonnenen Betrag wurden in Budapest auf Schleichwegen Devisen aufgekauft und diese nach dem Auslande verschoben. Die Zentrale der Schmuggler band sich im Budapest Judentiertel, von wo aus die Fäden der weitverzweigten Schmugglergesellschaft nach Wien, Krakau, Zürich und Antwerpen führten. Zwei der Valuten-smuggler wurden von der Budapest Polizei in Genabram genommen, das besteht die Vermutung, daß mehrere Mittäter auf tschechoslowakisches Gebiet gestiftet sind.

**Sturmverwüstungen im Hafen von Fiume.** Ein schwerer Sturm hat im Hafen von Fiume große Verwüstungen angerichtet. Die mehrfachen Meeresmorgen, die gegen das Land anströmten, zertrümmerten an vielen Stellen den großen Wellenbrecher. Aufgeschwemmtes Holz wurde in großen Mengen fortgeschwemmt, und auch eine ganze Baracke wurde von den Wellen fortgespült. Einer der Flügel des schweren eisernen Tores, das die Häfen von Fiume und Sulfat verbindet, wurde aus den Angeln gehoben. In der Quarnerwerft richtete der Sturm beträchtliche Schäden an. In der Nähe von Fiume wurden mehrere Boote durch das aufgewühlte Meer weit in das Land hineingeschleudert. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

## Der Weihnachtsguttschein

Weihnachten steht vor der Tür. Schon seit Monaten hat sich die deutsche Wirtschaft darauf eingestellt. Denn dieses Fest der Liebe, der Gerechtigkeit, des festlichen Glanzes will vorbereitet sein, vorbereitet mit dem Herzen und mit dem Verstand. Es ist in jedem Jahr immer wieder die gleiche Sorge, die in der Voreinrichtungszeit groß und klein bedrückt: Was schenke ich? Denn wer es ernst und wahr mit dem Schenken zu Weihnachten meint, der will nicht nur schenken, der will aufrichtig schenken. Sein Geschenk soll Freude bereiten, es soll seinen persönlichen Wert behalten. Um der großen Zahl der Schenkfreudigen und Schenkwilligen die Wahl zu erleichtern, bereitet die Geschäftswelt Monate vorher die Geschenkauswahl für den Weihnachtstag vor. Da sind zuerst die Kinder, an die gedacht werden muß, denn sie stehen ja am Weihnachtstag im Mittelpunkt der Freude, der Beschenkten. Zu dem, schon untern Grobkeltern bekannten heimatgebundenen Spielzeug — vom einfachsten kleinen Holzpferdchen bis zur naturgetreuen nachgebildeten Puppenkiste — ist mit dem Fortschreiten von Technik und wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung eine immer weitergehende Verfeinerung und Mechanisierung des Spielzeugs erfolgt. Waren es früher ausschließlich das Handwerk und die hausgewerbliche Volkstunft, die hier mit ihren Ideen dem Spielzeug Form und Charakter gaben, so hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten mehr und mehr die Industrie dieses Wirtschaftszweiges bemächtigt. Aus dem einfachen Spielzeug unserer Vorfahren sind Kunstwerke der Technik und Mechanik geworden. Die Spielzeugindustrie als ursprünglich deutscher Erwerbszweig hat sich die Welt erobert und ist auch heute dort noch führend.

Aber auch Erwachsene sollen durch Weihnachtsgaben erfreut werden. Wenn der Freudenfurm der Kleinen am Weihnachtstag abgeholt ist, sind die Eltern, die Verwandten, die Freunde, das Haus- oder Hofpersonal dem Gabentisch verarmt, um sich der Lieberlassungen zu erfreuen, die Liebe, Kameradschaft, Wertschätzung und Gemeinheitsgefühl ihnen unterm Tannenbaum bereiten. Und wahrlich, hier ist sehr oft die Wahl schwerer gefallen, was in dem besonderen Fall Freude und Befriedigung bereiten konnte. Denn das Weihnachtsgeld für die Erwachsenen soll nicht nur Freude machen, es soll seinen Geschenk- und Gebrauchswert lange behalten.

In diesen Tagen wurde in Berlin eine Weihnachtsgeschenkausstellung eröffnet, wie sie ähnlich im künstlerischen Aufbau und in der Zusammenstellung alles gewerblichen und handwerklichen Schaffens unter Berücksichtigung volkstümlicher Tradition wohl noch nicht gegeben wurde. Das Bedeutungsvolle an dieser Weihnachtsgeschenkausstellung ist dabei die Zusammenfassung aller landschaftlich gebundenen, handwerklichen und hausgewerblichen Volkstunft, wie sie auf jedem Weihnachtstag Platz finden kann, Platz finden sollte. Dem Besucher dieser Schau wird die Erkenntnis vermittelt, daß Handwerkerarbeit heute wie ehedem sich nicht in der Wiedergabe einfachen Haus- und Hofgeräts erschöpft, sondern gerade in der Gestaltung künstlerischer und formlich schöner Brauchgeräts anregend und fördernd wirkt.

Seber, der sich in diesen Tagen und Wochen mit der Frage der Weihnachtsgeschenke befaßt, sollte sich deshalb der schöpferischen Erzeugnisse deutschen Handwerks- und Gewerbeselbes erinnern und sich dessen bewußt sein, daß der Weihnachtstag gute Gelegenheiten gibt, deutsche Handwerksarbeit wieder mehr als bisher zu Ehren und Ansehen zu bringen. Man halte einmal Umschau in Haus, Küche und Hof, in Truhe, Schrank und Kasten: Es wird sich dort so manches finden, wo geschickte Handwerkerarbeit etwas neuem, ändern, ergänzen könnten. Für jeden Handwerkszweig könnte dabei etwas abfallen, vom Bäcker und Metzger bis hin zum Drechsler, Fleischer, Glaser, Antikateure und Klempner, Kürschner, Seiler, Sattler und Korbmacher, Töpfer und Schreiner, Tapezierer und Polsterer, und wie alle die ehrbaren Berufe deutscher Handwerksmeister sein mögen, die sie sind bereit, dem Gabentisch zu Weihnachten zu verschönern.

In diesem Jahre wird der Reichsstand des deutschen Handwerks zum erstenmal eine Neueinrichtung schaffen, die sich vor allem in der Großstadt in den Spezialgeschäften schon jetzt langsam bemerkbar hat: den Weihnachtsguttschein. Man denkt dabei nicht an die etwas bequeme Art, sich die Auswahl eines passenden Geschenkes durch Erwerb eines Guttscheines zu erleichtern, damit der also Beschenkte sich nach dem Weihnachtstag selbst einen brauchbaren Gegenstand auswählt. Nein, dieser Weihnachtsguttschein für Handwerksleistung soll wirklich eine Lieberlassung für den zu Beschenkten bringen. Wie manche Hausfrau hätte gern eine neue Tapete im Zimmer, einen neuen Dielenanstrich, mancher Hausvater wünscht sich im stillen schon seit langem die oder jene Wiederinstandsetzung in Haus oder Hof. Aber die Rücksicht auf andere, vielleicht notwendiger gewordene Anschaffungen hat solche Wünsche bisher nicht in Erfüllung gehen lassen. Bevor man deshalb seine Weihnachtseinkäufe besorgt und sorgsam rechnet, ob dieser oder jener Betrag nicht etwa für nützlichere Dinge angelegt werden sollte, der geht zum zufälligen Handwerksmeister und bespreche mit ihm die Lieberlassung, die er gern seiner Familie oder sonst einem ihm nahestehenden Verwandten gemacht hätte. Er wird ihm gern mit seinem Rat und einem Kostenanlaß für die Sache stehen, wenn man handelsmäßig wird, ihm einen Guttschein über einen bestimmten Betrag ausstellen, auf dem verzeichnet steht, daß dieser oder jener Handwerksmeister diese oder jene Lieberlassung in vereinbarten Betragsumme auszuführen bereit ist und daß der Betrag bereits ganz oder zum Teil bezahlt wurde. Ein solcher Guttschein, so unsehbar er äußerlich sich zeigen mag, wird sicherlich am Weihnachtstag Freude bereiten, weil mit ihm so mancher still gehegte Wunsch plötzliche Erfüllung findet.

Man sieht, ein richtiges Weihnachtsgeschenk soll nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit dem Verstand überlegt sein. Es gewinnt dadurch doppelten Wert, weil es eine wirkliche Lieberlassung bringt für den Beschenkten und Mißfreude für den Schenkenden.

## Schweres Autonglück

Schneidemühl, 6. Dezember. Nichts fuhr ein Schneidemühl Kraftwagen, der aus der Richtung Deulich kam, auf der schiefen Landstraße in einer gefährlichen Kurve in der Nähe von Lebehne aus noch unbekannter Ursache gegen einen Baum. Dabei wurden zwei Personen getötet und zwei verletzt. Bei den Toten handelt es sich um den Rechnungsführer Franz Zieg und um Johannes Mielow aus Schneidemühl. Der Versicherungsbetrag Karl Zehner und Gerhard Sarnowski wurden mit Verletzungen in das Schneidemühl Krankenhaus eingeliefert, wo Karl Zehner hoffnungslos darniederliegt.